

21. September 2005

PRESSEERKLÄRUNG zum Tode von Simon Wiesenthal:



**Simon Wiesenthal und Romani Rose anlässlich einer
Pressekonferenz in Frankfurt am 12. März 1990 zum
Verbleib der NS-Akten über Sinti und Roma**

Sinti und Roma verlieren engen Freund und Unterstützer

„Wir trauern um Simon Wiesenthal. Mit ihm haben wir Sinti und Roma einen persönlichen Freund verloren, der unsere Bürgerrechtsarbeit wie kein anderer seit mehr als 25 Jahren unterstützt hat“, erklärte der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, heute in Heidelberg. Schon seit 1980 trat Simon Wiesenthal öffentlich und gegenüber der Politik für die Aufarbeitung auch des nationalsozialistischen Völkermords an den Sinti und Roma ein und wandte sich gegen die Diskriminierung unserer Minderheit. In einem Musterprozeß über behördlichen Rassismus gegen Roma-Familien in einer deutschen Großstadt sorgte die sachverständige Aussage Simon Wiesenthals bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt im Jahre 1985 für ein beispielhaftes Urteil zugunsten der Sinti und Roma. Wiesenthal beschaffte in den letzten zwei Jahrzehnten immer wieder entscheidende Beweisdokumente gegen die früheren SS-Täter, unter anderem für den Zentralrat Deutscher Sinti und Roma zu dem staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren gegen den Leiter der „Politischen Abteilung“ in Auschwitz, Pery Broad.

Noch am 12. Januar 2004 bat Simon Wiesenthal Bundeskanzler Gerhard Schröder in einem persönlichen Brief darum, das Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma in Berlin mit dem bekannten Herzog-Zitat als Inschrift „baldigst realisieren zu lassen“. Er schrieb: „Es steht für mich außer Zweifel, dass die Sinti und Roma den Juden während des Naziregimes gleichgestellt waren im Vernichtungswillen des Regimes.“

„Wir werden Simon Wiesenthal sehr vermissen und ihn niemals vergessen“, erklärte Romani Rose.